



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 32.

Dienstag den 7. Februar

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

**Inserate**  
finden durch das „Kreisblatt“ eine zweck-  
entsprechende Verbreitung und werden die-  
selben für die am Nachmittag erscheinende  
Nummer bis früh 10 Uhr er-  
beten. (Größere Inserate mög-  
lichst am Tage vorher.)

**Kreisblatt-Expedition.**  
Altensburger Schulplatz 5.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß  
die hiesige städtische Sparcasse zu jeder Zeit  
1) hypothekarische Tilgungsdarlehen gewährt,  
2) Gelder gegen pupillarische Sicherheit zu  
4% ausleiht.

Lauchstädt, im Februar 1888.

Das Kuratorium der städtischen Sparcasse.

#### Bekanntmachung.

Die Zinsen des Alberti'schen, Hohl'schen und  
Kummel'schen Legats, welche bestimmt sind, armen,  
fleißigen und würdigen Kindern hiesiger Stadt  
den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermög-  
lichen, werden in nächster Zeit von uns für das  
Jahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 ver-  
theilt werden.

Bewerbungen, denen die 1. te Schulensur der  
Kinder, wenn sie eine solche schon erhalten haben,  
beizufügen ist, nehmen wir innerhalb der nächsten  
14 Tage entgegen.

Merseburg, den 27. Januar 1888.

Der Magistrat.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 6. Februar 1888.

#### Das „Ultimatum“ nach Petersburg.

Das Tagesereigniß ist und wird in seinen  
Folgen noch lange bleiben die am Freitag Abend  
gleichzeitig in Berlin, Wien und Pest er-  
folgte Publikation des im Jahre 1879 zu Wien ab-  
geschlossenen Bündnißvertrages zwischen  
Deutschland und Oesterreich-Ungarn.  
Der Eindruck dieses Schrittes ist ein enormer,  
obgleich eigentlich der Vertrag etwas Neues nicht  
bietet. Er bezeugt die volle, durch nichts zu  
führende Friedensliebe der beiden verbündeten  
Staaten; er sagt klar und deutlich, daß Ruß-  
land bei einem Angriff auf eine der beiden  
Mächte von der gesamten Kriegsmacht beider  
Staaten einheitlich bekämpft werden wird; er

sagt, daß bei dem Angriff einer anderen Macht  
auf einen der beiden Verbündeten der andere  
Verbündete eine wohlwollende Neutralität  
zu beobachten hat, aber sofort mit ganzer  
Kriegsmacht einschreiten muß, wenn Ruß-  
land thätig am Kriege theilnimmt oder be-  
drohliche militärische Maßnahmen trifft. Das  
Alles wußte man, trotzdem der Vertrag im  
Wortlaut geheim gehalten wurde, aus gelegent-  
lichen Mittheilungen, man weiß es bestimmt seit  
dem letzten Besuche des Czaren in Berlin, bei  
welchem Fürst Bismarck dem russischen Herrscher  
in ungeschminktster Weise seinen Wein einschenkte.  
Der Trumpf auf diese vertrauliche Mittheilung  
ist nun die Publikation des Vertrages. Solche  
Abmachungen sind in der Regel nicht für die  
Oeffentlichkeit bestimmt; erfolgt ihre Kundgebung,  
liegt ein gewichtiger Grund vor, den eigenen  
Völkern und ganz Europa zu zeigen, von welchem  
Geiste in Wahrheit die befolgte Politik befeelt  
ist, es ist eine Verwahrung gegen die Schuld an  
überraschenden Ereignissen, welche die Folgezeit  
möglichst herbeiführen kann.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn wollen  
den Frieden, sie haben diese ihre Gesinnung in  
einer Weise zum Ausdruck gebracht, die durch-  
schlagend wirken mußte und auch gewirkt hat.  
Es ist das letzte offene Wort und die letzte  
Friedensmahnung nach Petersburg an den Czaren  
und an seine Rathgeber. Das Bündniß wurde  
nach dem Berliner Vertrage geschlossen, als  
Rußland mit Frankreich liebäugelte und sich an-  
schickte, sich für das entgangene Konstantinopel  
durch einen europäischen Krieg schadlos zu halten.  
Dazwischen kamen die guten Tage von Sierniwe,  
welche eine Annäherung zwischen den drei Kaiser-  
reichen zu Wege brachte, die seit Beginn der  
bulgarischen Frage wieder vernichtet ist. Ruß-  
land rüstet in ungeheurer Maße; der Reichs-  
kanzler setzte dem Kaiser Alexander in Berlin  
die Lage genau auseinander, enthüllte die  
Intrigue der gefälschten Altentücke und  
Europa erwartete eine Verhütung der Lage.  
Es folgten neue russische Rüstungen, dann nach  
Publikation der Altentückungen einige ruhigere  
Wochen, denen jetzt wieder der Kanonenschlag  
der Vertragspublikation ein Ende bereitet. Was  
ist geschehen? Man kann nur annehmen, daß  
die fortgesetzten russischen Rüstungen den  
Punkt erreicht haben, wo der Anfang vom  
Ende beginnt, während zugleich die neuesten  
Pariser Meldungen beweisen, daß sich eine  
Annäherung des Czarenreiches an  
Frankreich vollzieht. Deutschland und  
Oesterreich-Ungarn haben es für zeitgemäß ge-  
halten, ganz Europa zu zeigen, daß sie keine  
Hände haben, indem sie zugleich den russischen  
Friedensstörern, welche das Ohr des Czaren  
wieder und wieder gemannet, die ganzen  
Folgen ihres Treibens vor Augen hielten.  
Es ist die letzte Mahnung zum Frieden,  
das ergibt sich schon daraus, daß der Bündniß-  
vertrag mit Italien verschwiegen ist. Derselbe  
kann sich nur im gleichen Sinne halten und

würde die ganze militärische Furchtbarkeit des  
Friedensbündnisses dargestellt haben. In Deutsch-  
land, Oesterreich-Ungarn, England, Italien faßt  
die öffentliche Meinung die erfolgte Kundgebung  
so auf, wie wir eben gesagt, während in Fran-  
reich und Rußland äußerst reservierte  
Haltung herrscht. Aus Rußland kommen  
immer noch Friedensversicherungen, aber die  
Zeit der leeren Phrasen ist zu Ende.

Muß der Vertragspublikation der Krieg folgen?  
Nein! Das starke Mittel soll vielmehr das Gegen-  
theil hervorgerufen, den Frieden wahren. Aber  
eine runde, klare Antwort Rußlands muß  
folgen, sie muß es, und bleibt sie aus, so ist  
das auch eine Antwort. Rußland kann nach  
dem eben erfolgten Schritte keine Rüstungen  
nicht mehr dadurch motiviren, daß es sagt, es  
seien nur Vertheidigungsmaßnahmen. Deutsch-  
land und Oesterreich werden Rußland nie an-  
greifen, um Bulgarien erst recht nicht. Der  
herrschende Zustand der allgemeinen Unsicherheit  
wird auf jeden Fall jetzt sein Ende bald er-  
reichen. Giebt der Czar keine bündige Erklärung  
seiner Friedensliebe, bleibt Alles unverändert, dann  
haben wir zwar nicht den sofortigen Krieg, aber  
er ist uns sicher in absehbarer Zeit. Alexander III  
will dann Krieg, und er wird ihn dann haben,  
aber zu seinem und seines Reiches Vortheil dann  
wahrlich nicht. Wir sehen im Gesichte unseres  
Reiches und unserer Stärke der Entscheidung  
ruhig entgegen, was kommt, das werden wir  
auch tragen. Noch ist aber Hoffnung, nicht ge-  
ringe Hoffnung vorhanden, daß der jetzige Sturm-  
wind den politischen Himmel gründlich rein fegt,  
daß aus der Sturm- und Drangzeit eine schöne  
und gesicherte Friedensperiode hervorgeht. Das  
Friedens-Ultimatum nach Petersburg verlangt  
vom Czaren keine Demüthigung, nichts, was seiner  
unwürdig wäre. Es heißt nur eine gleiche Er-  
klärung. Und sollte man es denn für möglich  
halten, daß der durch die Entwicklung der bul-  
garischen Angelegenheit gebrante Stolz des Czaren  
als Sühne nur einen großen Krieg ansetzt?  
Das wäre seiner erst recht nicht würdig. Deutsch-  
land und Oesterreich-Ungarn haben die Würfel  
geworfen, nunmehr ist die Reihe am Czaren, sein  
Entschluß wird über den Frieden Europa's ent-  
scheiden. Ist er so friedensliebend, wie immer  
gesagt wird, dann wird er auch das rechte Wort  
finden!

#### Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Zur Darlegung seiner An-  
sichten über die allgemeine politische Lage  
wird Fürst Bismarck heute Montag bei der  
ersten Berathung des 280-Millionengesetzes im  
Reichstage erwartet. Dann kommt die Erklärung  
zu der sensationellen Publikation des deutsch-  
österreichischen Bundesvertrages.

— Der russische Botschafter beim deutschen  
Reiche, Graf Schuwalow, wird nächsten  
Mittwoch wieder in Berlin aus Petersburg an-  
kommen. Man hofft, daß er der Ueberbringer  
versöhnlicher Vorschläge sei. Privat-

nachrichten aus Petersburg melden, daß man dort die Lage zwar als ernst ansehe, jedoch begründete Erwartung auf einen friedlichen Ausgang habe.

Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt zu der Verkündigung des Bündnisvertrages recht latontisch, das überraschende Vorgehen der Rabinette von Berlin und Wien erscheine in dem vorliegenden Falle nur den Bedürfnissen der gegebenen ungewöhnlichen Situation angemessen. — Die Köln. Ztg. schreibt in derselben Sache: „Wenn der Bündnisvertrag jetzt in einem kritischen Augenblicke in das volle Licht des Tages gerückt wird, so beweist Fürst Bismarck wieder einmal, wie viel Segen er im Gegensatz zu einer veralteten Schule der Diplomatie von der reinigenden Kraft der Öffentlichkeit erwartet. Liebt es die ältere Diplomatie, sich wie der Lintenschiff mit einer trübenden, täuschenden Wolke zu umhüllen, so pflanzt Fürst Bismarck im Einverständnis mit den österreichischen Staatsmännern die geheimen Staatsverträge auf offenem Markt warnend auf und bringt Jedem, dem es angeht, die Verantwortlichkeit und die Gefahren seines Treibens noch einmal nachdrücklich zum Bewußtsein. Der Czar ist unzweifelhaft friedlich gesinnt, aber seine Umgebung versteht es vortrefflich, dem Einfiedler von Gatschina durch falsche Darstellungen die Zustimmung zu Maßregeln abzurufen, welche den Frieden gefährden. Die verbündeten Mächte waren gewiß von der Absicht geleitet, durch ein nicht mißzuverstehendes Warnsignal dieses frivolen Spiel der russischen Kriegspartei, so viel als in ihren Kräften steht, zu erschweren.“

Zum Socialistengesetz hat der Abg. Windthorst eine Reihe von Abänderungs- und Milderungsvorschlägen in der Reichstagskommission eingebracht. Die wesentlichste Aenderung bezieht sich auf die Bestimmungen über den kleinen Belagerungszustand, der künftig auf Berlin beschränkt bleiben soll. An die Annahme der Anträge ist indessen nicht zu denken — Die Weingeheko mmission hat in erster Lesung §§ 1—4 der Vorlage angenommen.

Österreich-Ungarn. Die Veröffentlichung des Bündnisvertrages hat in Wien und Pest eine ganz fürchterliche Erregung, aber auch ebenso große Befriedigung hervorgerufen. Man spricht und schreibt von nichts Anderem mehr. Gut unterrichtete Kreise glauben nicht, daß die Eventualität eines Krieges dadurch verschärft oder näher gerückt sei. Man meint ebenfalls, daß die Rundgebung vornehmlich im Hinblick auf die russisch-französische Annäherung erfolgte, die sich in diesen Tagen besonders stark zeigte und der ein Ziel gesetzt werden sollte, bevor sie in unüberwindlichen Akten ihren Abschluß fand. Der Schlüssel der Situation liegt in Paris, da es undenkbar ist, daß Rußland allein die Allirten angreifen würde. Bleibt Rußland allein, so ist eine friedliche Lösung aller Wirren möglich. Jedenfalls ist die Krisis jetzt auf ihrem Höhepunkt angelangt und kann nur mit einer Verhängung oder einem Zusammenstoß endigen. Minister Graf Kalnoth sagte zu einem bekannten Abgeordneten: „Ich bitte Sie, Niemandem gegenüber ein Hehl daraus zu machen, daß die Publikation des Bündnisses in der friedlichen Absicht geschah, daß wir und Deutschland uns zu dem Zweck verbunden haben, den Chauvinismus in Frankreich und Rußland über die Tragweite des Bündnisses zu orientiren und damit die friedlichen Elemente zu stärken, welche in Paris und Petersburg ihre Bedeutung nicht verloren haben. Eine Provokation gegen Rußland ist nicht beabsichtigt und kann darin nicht erblickt werden, da der Czar volle Kenntniß von dem Inhalt des Vertrages hatte.“ Die Blätter führen einstimmig aus, ein glänzender Beweis für die Ehrlichkeit der Politik beider Reiche und die Lauterkeit ihrer Ziele hätte kaum gegeben werden können. Die beiden Mächte hätten zur Verfügung Europas und zur Entfräntung der wider sie erhobenen Anklagen mit ihrer Vereinbarung ungeschont an das Tageslicht treten können. Die Veröffentlichungen würden hoffentlich von klärendem Einfluß begleitet sein und selbst in Rußland ihren Eindruck nicht verfehlen. Ob der Czar unverzüglich mit der bisherigen Alarmpolitik brechen werde, bleibe allerdings abzuwarten.

— Aus Pest wird berichtet: Andrassy äußerte

sich über den Grund der neuesten Rundgebung ebenso wie Kalnoth in Wien.

Schweden-Norwegen. Die Vermählung des Prinzen Oskar von Schweden mit Fräulein Ebba Mund ist nun definitiv für Mitte März angesetzt und wird in England stattfinden. Die Königin und der Kronprinz werden bei Ceremonie bewohnen.

Italien. Ministerpräsident Crispi hielt in der Kammer eine sehr beachtenswerte politische Rede. Er sagte darin, die Centralmächte würden den Frieden zu erhalten wissen. Sein Blatt, die „Riforma“, sagt die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisses sei ein Akt der Loyalität und es sei Grund, zu glauben, dieselbe werde einen durchaus günstigen Einfluß auf die Erhaltung des Friedens ausüben. Aehnlich äußern sich die meisten römischen Blätter. Die erneuten Versuche, einen Handelsvertrag mit Frankreich fertig zu bringen, sind abermals gescheitert. Crispi richtete eine Note nach Paris, in welcher er trocken sagt, er werde abwarten, ob Frankreich beabsichtige, die Verhandlungen auf für beide Länder billigen Grundlagen wieder aufzunehmen.

Rußland. Das halbamtliche Petersb. Journal äußert sich zu der Bündnispublikation ebenso wie der „Nord.“ Es schreibt, es sei ganz besonders hervorzuheben, daß die beiden Regierungen von Deutschland und Oesterreich den Wunsch haben, den Frieden zu erhalten, und daß sie die Ueberzeugung hegen, dies Ziel durch die Veröffentlichung des Vertrages zu erreichen. Es sei zu wünschen, daß das Ziel erreicht werde. Augenscheinlich überlegt man also in Petersburg!

Frankreich. Die Pariser Organe bezeichnen jetzt allgemein die Veröffentlichung des Bündnisvertrages als eine ernste Thatfrage und hoffen, die Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich werde dadurch vergrößert, die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland aber verschlechtert werden. Einzelne Heftblätter jagen geradezu, der Krieg werde sich schwer für die Dauer vermeiden lassen. So weit ist es denn doch noch nicht!

Großbritannien. Auch die englischen Blätter beschäftigen sich ausnahmslos mit der großen Tagesfrage und sind fast einstimmig für den gethanen Schritt. Die „Times“ bezeichnet die Veröffentlichung des Bündnisvertrages als einen Schritt, dessen ernste Bedeutung sich im gegenwärtigen Moment unmöglich unterschätzen lasse. Es entstehe jetzt die Frage, ob die erfolgte Rundgebung einen klugen Rückzug oder ein entschlosseneres Vorgehen Rußlands veranlassen werde. — Der „Standard“ betrachtet die Veröffentlichung als eine an Rußland gerichtete unzweideutige Warnung vor der Gefahr, welche es bei einem Friedensbruche laufen würde.

### Vom Kronprinzen.

Bei dem eingetretenen milden Wetter unternimmt der Kronprinz wieder tägliche Ausfahrten. In seinem Befinden war in den letzten Tagen keine nennenswerthe Veränderung eingetreten, er war im Geheißel vorzüglicher Laune. Leichter Kopfschmerz, der hin und wieder auftrat, verging sehr bald im Freien. Was das Halsleiden anbelangt, so hoffen die Aerzte stärker als seither, daß nur Perichondritis (Knorpelhautentzündung) vorliegt, aber bis zur entscheidenden Feststellung können nicht nur mehrere Wochen noch, sondern sogar Monate vergehen. Wann die Nothwendigkeit des Luftrohrschneittes eintreten wird, kann annähernd sicher Niemand bestimmen. Das hängt ganz vom Krankheitsverlauf ab, der unerschenbar ist. Dr. Madenzie trifft am Dienstag wieder in San Remo ein. Die Frkf. Ztg. bringt noch die Meldung; auch Professor von Bergmann werde aus Berlin zur Operation seiner Wucherungen erwartet. Sonstige Specialmittheilungen über das Halsleiden zu erwähnen, hat keinen Zweck. Es fiedet darunter so viel Vermuthungen und Combinationen, daß das Ganze alles Andere eher ist, als zuverlässig.

Die kronprinzlichen Herrschaften haben die Berliner Gratulationsadresse durch folgendes Dankschreiben beantwortet: „Wir haben die kostbare und künstlerisch ausgestattete Adresse der Einwohnererschaft aus Anlaß der dreißigsten Wiederkehr unseres Vermählungstages mit tiefbewegten Herzen entgegengenommen und sprechen allen, welche sich an derselben betheiligten, unseren aufrichtigen Dank für diesen neuen Beweis an-

hänglicher Gefinnungen der Hauptstadt aus. Gemohnt, bisher gedachten Tag in Berlin zu feiern, gewährt es uns in diesem Jahre, wo wir genöthigt sind, in der Ferne zu weilen, große Freude ein solches Zeichen theilnehmenden Gedankens aus der Heimath zu erhalten, in welche bei dem Eintritt milderer Jahreszeit zurückzufahren, wir wünschlich hoffen. San Remo, den 27. Januar 1888. Friedrich Wilhelm. Victoria.“

### Bermischte Nachrichten.

\* Kaiser Wilhelm hatte am Freitag Nachmittag mit dem Minister von Puttliamer längere Zeit conferirt. Am Sonnabend empfangt der Monarch eine größere Zahl von Officieren, später stattete er in Berlin angelommene Erbgroßherzog von Oldenburg im Palais einen Besuch ab. Vor der Spazierfahrt arbeitete der Kaiser mit dem General von Albedyll und dem Geh. Hofrath Bock. — Am Sonntag war im Palais Familienbinder. Prinz und Prinzessin Wilhelm empfangen am Freitag im Berliner Schlosse den spanischen Botschafter Grafen Venomar und besuchten Abends den Ball beim Grafen Stollberg-Berlinerode. Am Sonnabend Mittag wohnte Prinz Wilhelm der Parole-Ausgabe im Zeughaufe bei.

Trotz des heftigen Schneewetters hatte sich auch Sonntag Mittag eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Kaiserlichen Palais versammelt. Als der greise Monarch am Fenster erschien, wurden wie auf Kommando alle Schirme geschlossen und dem Kaiser ein bannendes Hoch gebracht.

\* Die Uebersiedelung des Prinzen Wilhelm von Preußen von Potsdam nach Berlin hat Leben in das stille Schloß gebracht. Der Prinz bemohnt den ersten Stock nach der Seite des Schloßplatzes und an den Fenstern zeigen sich häufig die frohen Gesichtchen seiner vier kleinen Söhne.

\* Vom Hofe des Sultans. Zu den wunderlichsten Gebräuchen am türkischen Hofe gehört, daß dem Sultan nicht beschiden ist, seine Anzüge und Wäsche länger als nur einen Tag am Leibe zu tragen. Der Hadischah würde ein Majestätsverbrechen gegen sich selbst begehen, wenn er dieselbe Kleidung auch nur zwei Tage hintereinander tragen würde, weshalb er jeden Morgen einen neuen Anzug, sowie neue Wäsche zur Verfügung haben muß. Abgesehen von den Kammerdienern, welche tagtäglich die abgelegten noch völlig neuen Sachen erhalten, macht diese seltsame Regel den Verdienst vieler Leute aus. Denn nicht nur hat der Schneider des Sultans jährlich dreihundertfünfundsechzig Röcke und ebenso viele Westen und Westbänder anzufertigen, sondern zahllose sonstige Lieferanten werden in entsprechendem Verhältniß deswegen in Nahrung gefehrt.

\* Die Gemahlin des Historienmalers Hermann Kaulbach in München erhielt für eine mit eigener Lebensgefahr vollzogene Rettung eines jungen Mannes aus dem Schliessee die goldene Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone.

\* Die überseeische deutsche Auswanderung hat im ganzen Jahre 1887 betragen 99 712 Personen gegen 79 875 im Jahre 1886, 107 238 im Jahre 1885, 143 586 im Jahre 1884, 166 119 im Jahre 1883, 193 869 im Jahre 1882, 210 547 im Jahre 1881, 106 190 im Jahre 1880, 33 327 im Jahre 1879 und 24 217 im Jahre 1878.

\* Verstorben ist der Director des Zoologischen Gartens in Berlin, Dr. Max Schmidt, im Alter von nur 54 Jahren. Dr. Schmidt übernahm 1884 die Leitung des Gartens an Stelle des verstorbenen Bodinus.

\* Auf der Pulverfabrik in Hanau erprobte ein Körnerf. Sämtliche vier darin beschäftigte Arbeiter wurden getödtet. Kurz vor der Katastrophe hatte eine Revision des Betriebes stattgefunden und war Alles in bester Ordnung befunden worden.

\* Die Typhus-Epidemie in Liegnitz geht ihrem Erlöschen entgegen. 35 Personen sind schon als geheilt entlassen worden, ebenso haben die Aerzte der Stadt weitere 115 Personen, welche am typhösen Fieber darniederliegen, aus der Behandlung entlassen können. 45 Personen sind am Typhus gestorben. Die Geschäfte haben durch die Epidemie außerordentlich gelitten.

\* Zu den den griechischen Städten Megium und Patras wird seit wenigen Tagen eine eigenthümliche Erscheinung beobachtet. Eine Hügelreihe — der Boden ist lehmig — bewegt sich dem Meere zu. Es sind Ingenieure abgesandt worden, die Sache zu untersuchen.

\* Vom Maskenball. Auf einem der letzten Wiener Maskenbälle macht ein junger Mann die Bekanntschaft eines hübschen Mädchens, das er denn auch, wie es sich von selbst versteht, in der Ruhepause in jene Abtheilung führt, wo die materiellen Genüsse winken und wo das Paar an einem Tische Platz nimmt. Der herbereidende Kellner reicht die Speisekarte der Schönen hin, die sehr lange in den vielversprechenden Bogen starrt, so daß dieser Umstand dem jungen Manne schon verdächtig erscheint: „Versuchen Sie zu buchstabieren, Grünelein,“ sagt er aufmunternd, „wenn's mit dem Lesen nicht recht geht.“

\* Die Guillotine auf der Bühne. Jedermann kennt das tragische Ende der Prinzessin Rambailla, der schönsten Dame am Hofe der Königin Marie Antoinette. Die achtzehnjährige Prinzessin wurde während der Pariser Revolution durch die Straßen von dem Böbel nach dem Guillotine-Platz geschleppt und dort enthauptet. Dieser Vorfall ist in einem Stück verwendet, welches im Standard-Theater in New-York aufgeführt wird. Die Guillotine und das Beil sind den historischen Instrumenten treu nachgebildet, der Scharfrichter tritt in dem Anzug der Schreckensherrschaft auf. Der Auftritt soll in seiner schauerhaften Realistik ganz überwältigend wirken. Der Scharfrichter hält dem Publikum einen wächsernen Frauenkopf entgegen, der so lebenswahr erscheint in seiner blaffen und rothen Schönheit, daß man glaubt, die Augen bewegen sich. Um ein solches Stück zu sehen, dazu gehören allerdings amerikanische Nerven.

\* Die Handschuhe Alfonso's. Der verstorbene König von Spanien trug niemals Handschuhe und seinem Beispiele folgte nachgekommen seine ganze Umgebung. Selbst bei Ertheilung feierlicher Audienzen paradierte Alfonso XII. mit unbedeckten Händen. Um so mehr erkaunte eines Tages ein Besucher eines hochgestellten Ministerialbeamten, bei diesem ein Delbild des Königs in Lebensgröße vorzufinden, auf welchem Alfonso auf der rechten Hand einen weißen Handschuh trug, während er in der linken, über einen Chapeau claque gebreitet, den dazu gehörigen linken hielt. Der Fremde konnte nicht umhin,

den Hausherrn über diesen auffälligen, den sonstigen Gewohnheiten des Königs widersprechenden Umstand zu befragen. Die Erklärung ist einfacher, als Sie vielleicht denken, antwortete der Gastfreund. Als Amadeus die Regierung antrat, ließ er für sämtliche Messieurs der Ministerien sein Portrait anfertigen. Die Leinwand war noch nicht trocken, als ihm bereits in der Person Alfonso's ein Nachfolger erstand. Aus Gründen der Sparsamkeit wurde nun mit Hilfe des Pinsels aus dem Kopfe von Amadeus derjenige von Alfonso gemalt. Der unglückliche Maler aber vergaß, auch die Hände zu übermalen, daher trägt der König heut noch auf dem Bilde das, wogegen er im Leben einen unüberwindlichen Widerwillen zeigte, Handschuhe. (Schorers's Familienblatt.)

### Provinz und Umgegend.

† In Folge gesellschaftlicher Differenzen hatte in Halle ein Affessor (auch Referendarius) vier Mitglieder des Gesellschafs, darunter drei Professoren zum Duell geordert. Durch Vermittelung des Bezirkskommandeurs und Universitätscurators als Kameraden und Freunde der Beteiligten ist die Angelegenheit mit einer Erklärung der Professoren erledigt worden. So meldet den Sachverhalt die Hall. Ztg.

† In Wittenberg hat kürzlich ein Schmiedemeister in 50 Minuten 20 Hufeisen fertig gestellt. Als dies der Schmiedemeister Zeising in Holzweißig hörte, wettete er, das Gleiche ausführen zu können und schmiedete in 58 Minuten 24 Hufeisen. Ein Schmied in Oberlind soll nun daraufhin im Beisein von 3 Zeugen in 80 Minuten 40 Stück Hufeisen fix und fertig hergestellt und so die beiden anderen noch übertreffen haben. Dazu gehören freilich gesunde Knochen!

† Eisleben, 4. Februar. Infolge des gestern herrschenden heftigen Windes ist die Bahnstrecke zwischen hier und Obergöllingen mit Schnee theilweise zugeweht worden, so daß der gestern Abend hier fahrplanmäßig 10.35 Uhr einzutreffende Personenzug erst 1.15 Uhr Nachts in hiesige Station einlief. Der Zug Nr. 323a, welcher 6.15 Uhr früh hier selbst einzutreffen hat, ist zwischen Bude 36 und 37 im Schnee stecken geblieben; vier Wagen entgleiten dabei, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen. Nach vieler Mühe gelang es, die Strecke wieder frei zu machen, so daß der beschädigte Zug nach 8 Uhr heute früh hier eintraf.

### Industrie, Handel und Verkehr.

**Schwedische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1875.** Die nächste Ziehung findet Ende Februar statt. Wegen der Courdebewertung von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Ban/baus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mk.

### Markt-Berichte.

Halle, 4. Februar. Preise mit Ausschlag der Marktergebnisse per 1000 Rilo netto. Weizen rub. 148—168 Mk., Roggen besgl., 120—123 Mk., Gerste flau Futtergerste 110—120 Mk., Landgerste 135—145 Mk., Heubaltergerste 148—156 Mk., extra feine bis 162, Oeler rub. 118—122 Mk., Mais — Mk., Raps ohne Ausbeut — Mk., Erbsen, Victoria 140—165 Mk., Kammel ezel. Sa. p. 100 Rilo netto 49—50 Mk., Stärke bei mangelnden Vorräthen teure gefragt, incl. Faß p. 160 Rilo 39,00 bis 40,00 Mk.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo netto. Rinsen 26—33 Mk., H. Hüll. 18—19,50 Mk., Schweißbohnen, Lupinen —, — Mk. ohne Preisangabe. Kleefraan, Weißklee 40—70 Mk., Schweißklee 40—70 Mk., Rotklee 60—75 Mk., Esparlette 23,00—24,00 Mk., Futterartikel: Futtermais 13—18 Mk., Roggenklee 8,50 Mk., Weizenkaalen 7,75 Mk., Weizenkörner 7,50—7,75 Mk., Malzkeime belle 9 10 Mk. dunkle 8—9 Mk., Decken 12,50—13 Mk., Raps 25,00—27,00 Mk., Rüböl 48,50 Mk. gef., Petroleum 28,00 Mk., Solaröl feiner 28,25/30 12,50 Mk., Spiritus, p. 100 Rilo Liter-Procent feig., Kartoffelspiritus 98,40 Mk.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Getauft: Hans Ulrich, Sohn des Regierungs-Rath a. D. und Landes-Rath der Provinz Sachsen Brede. **Stadt.** Getauft: Karl Friedrich Wilhelm, S. des Handarb. Jrmisch; Albert Richard und Karl Hermann, Söhne des Tischlers Pfeiffer; Paul, S. des Schuhmachers Kufch; Hermann Willy und Paul Richard, Zwillingssöhne des Schneiders Reife; Edwin Max Kurt, S. des Buchhalters Menzel; Franz, S. des Handarb. Wielig; Amalie Martha, S. des Schuhmachers Schwarz. — **Verbittig:** den 31. Jan. die einzige T. des Fabrikarb. Führer; den 1. Febr. der nachgelass. Jungst. S. des Geschäftsführers Kreysschmar; den 2. der Privatmann Weber; die todtgeb. T. des Köpfermeisters Zipfinsch; den 5. der Handarb. Haring; den 7. der jüngste S. 2. Ehe des Schuhmachers Reife.

**Stadtliche:** Donnerstag, Abends 7 Uhr Gottesdienst. Herr Kandidat Hoffmann.

**Neumarkt.** Getauft: Maria Franziska Olga, T. des Kaufmanns Rau; Bertha Minna, T. des Handarbeiters Büttner in Benenien. — **Getraut:** der berufliche Diener Strigle mit Frau A. M. T. geb. Hermann; der Handelsmann Schärfe mit Frau 3. A. M. geb. Traubewer.

**Merseburg.** Getauft: Hermann Wilhelm Sohn des Schuhmachers Reife; Gustav Franz, Sohn des Former Zimmermann; Karl August Gustav, Sohn des Schiffbauers Reife; Friedrick Richard, Sohn des Bahnarbeiters Reife; Marie Dorothea Gertraud, Tochter des Kaufmanns Reinemann. — **Verbittig:** Die Ehefrau des Bahnarbeiters Brunner; der Sohn des hochgelehrten Dichters.



**Köstritzer Schwarzbier**  
von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen für Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconvallescenten jeder Art **reines hopfenreiches Malzbier** untersucht vom pharmaceut. Kreisverein Leipzig. Vorzüglich billigstes Hausgetränk. Ferner

**Blume des Elsterthales**  
reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als ein vorzügliches Bier anerkannt, empfiehlt die

[Gegründet 1696.] **Fürstliche Brauerei Köstritz** [Gegründet 1696.]

Niederlage beider Sorten in **Merseburg** bei **Carl Adam**, Bier-Depot. **Analysen gratis bei Obigem.**

**Hauptgewinne**  
im Werthe von  
**50,000 Mark**  
**25,000 Mark**  
**10,000 Mark**

ferner je 1 Gewinn a Mk. 5000 u. Mk. 4000 sow. mehr. à Mk. 2000, 2000 u. 1000 u. f. w. bietet die

**Letzte Lotterie** der Stadt **Baden-Baden**  
Ziehung unwiderruflich am **27. Februar** und folgende Tage.

Loose hierzu à Mk. 2,10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger in Wiesbaden und Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind d. Loose zu hab. in **Merseburg** b. **L. Zehender.**

**Frischen Seedorf'sch,**  
**prima Magdeburger Sauerfohl,**  
**frische Salzbohnen,**  
**Mügenwalder Gänsefleisch**  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**  
In meiner **Sattlerei und Wagenbau-Anstalt** findet zu Oiten ein **Lehrling** Unterkommen.  
**F. Wolff, Schleuditz,**  
Leipzigstr. Nr. 11.

**Versammlung**  
**des Dommänner-Vereins**  
am **7. Februar** Abends **8 Uhr** in der **Funkenburg.**  
Der Vorstand.

**Café Nürnberger.**  
Seute **Dienstag**  
**Schlachtfest.**  
Stadttheater Halle.  
Dienstag, 7. Februar: **Der Raub der Sabinerinnen.** 2. Gastspiel des Herrn Mitterwurger. — Mittwoch: **Kean.** 3. Gastspiel des Herrn

Mitterwurger. — Donnerstag: **Nathan d. Weise.** — Freitag: **Das Nachtlager von Granada** oder **Aida** (noch unbestimmt). — Sonnabend: **Die Fledermaus.** — Sonntag: Nachm. 3 1/2 Uhr: **Aischenbrödel** (zu halben Preisen.) Abends 7 Uhr: **Dinorah** (zum ersten Male.) — Montag: **Carmen.**

**Stadttheater Leipzig.**  
(Neues Theater.) Dienstag: **Othello.** — Mittwoch: **Die drei Pinto's.** — Donnerstag: **Catharina Howard.** — Freitag: **Die Meisterfinger.** — Sonnabend: **Zum 1. M.: Senale Kinder.** Lustspiel in 3 Acten von J. Beck und Frig Brentano. — Mittwoch Anfang 7 Uhr, alle übrigen Tage 1/2 7 Uhr.  
(Altes Theater.) Dienstag: **Er ist nicht eifersüchtig.** Hierauf: **Leichte Cavallerie.** 3. Schluss. — **Der Mispelado.** — Mittwoch: Nachm. 1/4 4 Uhr: **Gesamt-Gastspiel** der Illiputaner: **Schneewittchen** und die sieben Zwerge. Abends 7 Uhr: **Posto.** Hierauf: **Ein toller Einfall.** — Donnerstag: **Die Fledermaus.** — Freitag: **15. Cl. Vork.** zu halben Preisen: **Der Menonit.** — Sonnabend: **Der Trompeter von Säckingen.** An allen Tagen Anfang 7 Uhr.

**Größte und billigste Bezugsquelle  
der Stadt Merseburg und Umgegend.**

## Geschäftshaus

für Damenputz, Seidenband, Peluche, Weisswaaren, Weisswaaren - Confection, Tülls, Spitzen, Fächern, Schürzen, Wäsche, Schweizerstickereien, Gardinen, Rüschen, Tricottailen, Glacéhandschuhe, Blumen, Kurzwaaren, Wolle, Posamenten, Strumpf-Waaren und Tricotagen

**En gros. Corfett-Niederlage. En detail.**

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

### Geschäfts-Princip:

**Einkauf** aller Artikel aus erster Hand ohne Vermittlung von Zwischenhändlern gegen sofortige Cassé.

**Verkauf** bei Calculirung des möglichst geringsten Nutzens, um dadurch einen großen Umsatz zu erzielen.



**Emil Bloehn & Co.**

**Preise**  
streng fest,

wodurch auch jeder Nichtkennner vor Uebervorteilung geschützt ist.

**Bedienung coulant.**

**Großartigste Auswahl.**

**Steter Eingang von Neuheiten.**

**Neu eingetroffen:**

## Zum Costümfest

ist die zweite Sendung **Weinlaub** eingegangen und berechnen wir das Duzend mit 15 Pfg., Gros 1,60 Mk.

## Damen- u. Herrenhüte

von 30 Pfg. an.

Das Garniren der zum Costümfest bestimmten Hüte wird unsern Kunden nach neuesten Vorlagen gratis sofort ausgeführt.

**Billigste Bezugsquelle für**

**Fächer, Gold- und Silberlitzen, Blumen, Ballhandschuhe und Atlasse,**

sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel bei denkbar größter Auswahl.

## Gelegenheitskauf!

Wir empfangen einen großen Posten

**Rüschen**

in Seide und Fantasiestoffen, deren realer Werth der sechsfache ist, und geben wir dieselben

**p. Meter zu 10, 15, 20, 30 u. 40 Pf.**

soweit der Vorrath reicht, ab.

## Auction.

Mittwoch, den 8. d. M. Mittags 12 Uhr versteigere in Schöppau im Gasthose neben dem Schulzenamte zwangsweise gegen Baargahlung

8 Stück Milchkübe,  
7 „ Jungvieh u.  
3 „ Pferde.

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

## Das älteste und größte Bettfedern-Lager

**William Lübeck in Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte M. 1,25, Prima Halbdaunen nur M. 1,60, reiner Flaum nur M. 2,50 und M. 3. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.  
Prima Füllstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl), zusammen für nur 14 Mark.

**Patentirte elegante Geschäftswagen** für Fleischer, Bäcker, Milchhändler, sowie alle Sorten Luxus-Wagen und Geschirre verkauft billig  
**F. Wolff, Schenkdis, Leipzigerstr. Nr. 11.**

**Nächste Ziehung am 20. Febr. 1888.**

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

## Stadt Barletta Loose

**Jährlich 4 Ziehungen**

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 30000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mk. etc.

Gewinne die „baar“ in Gold wie vom Staate garantiert ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

**Jedes Loos gewinnt!**

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 3 Mark.

Agentur: **G. WESTEROTH,**

Baden.

Post u. Zahlstelle: Waldshut i. Baden.

Briefe mit Werthinhalt wolle man einschreiben lassen.

## Aechten Medicinal-Tokayer

direct vom Produzenten bezogen, vorzüglichster Medicinalwein für Reconvalescenten und Kinder, auch als tägliches Stärkungsmittel und schmackhafter Dessertwein bestens geeignet, Reinheit garantiert, chemisch begutachtet von ersten chemischen und medicinischen Autoritäten, empfiehlt in Originalverpackung zu Engrospreisen

**Ad. Michael,**  
Colonial- und Weinhandlung, Merseburg.

**Dr. Romershausen's**

## Augen-Essenz

(Fenchel-Spiritus)

zur **Stärkung und Erhaltung der Sehkraft.**

Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss, Nachf. Aken a. d. E. Direct zu beziehen in Flaschen à 3 2 u. 1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E. sowie auch ächt zu haben in Merseburg in den Apotheken.

Heute liegt ein Prospect der Leinen- und Gebild-Weberei **F. V. Grünfeld,** Landesbut in Schles. bei.